

sen, die etwa mit dem Leitbegriff der Hybridität auf die Tatsache hinweisen, dass die Trennung zwischen östlicher (japanischer, chinesischer und koreanischer) und westlicher Kultur nicht immer trennscharf auszumachen ist. Auch hätte sich sicher der in der Außereuropaforschung mittlerweile fest etablierte Transnationalisierungsansatz für die vorliegende Fragestellung nach einer asiatischen Identität in dem einen oder anderen Fall fruchtbar machen lassen können. Doch stellt dieser Sammelband insgesamt aufgrund seiner methodischen und thematischen Vielfalt eine hochinteressante Bereicherung der deutschen Debatte zum Thema 'Selbstbehauptung in Asien' dar.

Gesa Westermann

Eggert, Marion; Plassen, Jörg: Kleine Geschichte Koreas

München: Verlag C.H. Beck, 2005, 199 S. (mit 5 Karten), 11,90 €

Der schmale Band der Beck'schen Reihe stellt in 1. Auflage Korea aus geschichtlicher, kultureller und philosophischer Sicht als ein Land dar, das sich durch mehr als sein politisches und menschliches Schicksal der Teilung oder sportliche Großereignisse wie die Olympiade 1988 und die Fußballweltmeisterschaft 2002 auszeichnet. In kompakter Form vollziehen die Autoren die Geschichte von den Anfängen der Besiedlung der Halbinsel vor rund 500.000 Jahren bis in die Gegenwart nach. Dabei wird die Geschichte in den regionalen sowie auch internationalen Kontext eingebettet.

Die Darstellung verzichtet auf Fußnoten und eine tief greifende wissenschaftliche Auseinandersetzung, sondern richtet sich vielmehr an den Leser, der sich in knapper Form einen raschen und gut lesbaren Überblick über die Geschichte des Landes verschaffen will – dies obwohl das Autorenpaar als Professorin für Koreanistik und als Juniorprofessor für Sprache und Kultur Koreas an der Universität Bochum dem wissenschaftlichen Bereich

entstammen. Die für den praktischen Gebrauch gedachte Nutzung des Buches wird durch die übersichtliche Darstellung mithilfe von 5 Landkarten, einer Zeittafel (die jedoch 2002 endet) und einem Verzeichnis der Dynastien und Herrscher unterstützt. Die angefügte Aufstellung weiterführender Literatur zielt eindeutig auf den Durchschnittsleser und nimmt insofern Bezug zumeist auf westliche deutsch- und englischsprachige Literatur. Originalliteratur aus Korea selbst wird daher nicht angeführt. Hilfreich wäre für den Nutzer ein Stichwortverzeichnis gewesen. Sehr positiv ist die allen Schlüsselbegriffen folgende Anführung der koreanischen Originalbezeichnung in Umschrift anzumerken.

Wohlgemerkt kommt dem Kapitel "Jüngste Entwicklungen" nur ein sehr geringer Teil der Arbeit zugute. Der Schwerpunkt liegt eindeutig auf der Geschichte vor Mitte der 1990er-Jahre. Sowohl im Kapitel selbst als auch in der Zeittafel wird beispielsweise der für die Wirtschaftsentwicklung im internationalen Kontext prägende Beitritt der Republik Korea zur Welthandelsorganisation (WTO) in 1995 nicht erwähnt. Die für die internationale politische Einbindung bedeutsame Aufnahme sowohl der Republik Korea als auch der Demokratischen Volksrepublik Korea in die Vereinten Nationen im Jahre 1991 bleibt ebenso unerwähnt. Auf die 6-Parteien-Gespräche und die damit bezweckte Lösung der Nuklearkrise gehen die Autoren nicht ein. Ein Thema, das sich durch die Epochen der geschichtlichen Entwicklung zieht, ist die Problematik der Korruption. Ohne wissenschaftliche Spitzfindigkeiten, die für den allgemein interessierten Leser nicht von Interesse wären, hätte dieses Thema durch einen Bezug auf den Corruption Perception Index (CPI) von Transparency International behandelt werden können: Nach dem CPI 2004 liegt Südkorea auf Rang 47 von 145 untersuchten Ländern mit einem Punktwert von 4,5 aus 10 – mehr oder weniger gleichbleibend seit 1995.

Die Verfasser schildern unter der Überschrift "Korea als japanische Kolonie" die japanischen Repressionen gegenüber Korea. Nicht klar herausgestellt wird, dass auch diese Epoche Fluchtbewegungen von Koreanern in die angrenzenden Nachbarländer auslöste – es wird lediglich unabhängig davon von Exilgruppen in China, Russland, Hawaii und den USA gesprochen. Die Zwangsumsiedlung der in Russland lebenden Koreaner 1937 auf Befehl Stalins nach Zentralasien, um diese Region zu erschließen, sprechen die Verfasser nicht an. Im Text werden auch die Wahl des ehemaligen Menschenrechtsanwalts Roh Moo-hyun zum Präsidenten Südkoreas und seine Politik für Frieden und Wohlstand nicht erwähnt. Nicht ganz korrekt ist die Zeittafel in Bezug auf den Amtsantritt Rohs: Die Präsidentschaftswahl fand im Dezember 2002 statt, Amtsantritt war jedoch erst im Februar 2003. Die aktuellste Entwicklung in Nordkorea, wonach das Regime alle ausländischen Hilfsorganisationen, die humanitäre Projekte betreiben, aufgefordert hat, das Land bis Ende 2005 zu verlassen, und seine Erklärung gegenüber den Vereinten Nationen, man könne auf Nothilfe verzichten, weil sich die heimische Produktion deutlich verbessert habe, sodass im Land nur noch ausländische Hilfsorganisationen verbleiben dürften, die langfristige strukturelle Entwicklungszusammenarbeit anbieten, werden nicht aufgegriffen, da sich diese Entwicklung erst im September 2005 nach Erscheinen des Buches ergeben hat.

Mögen dergestalt die neuere Geschichte und insbesondere die jüngsten Entwicklungen ein wenig zu kurz kommen, handelt es sich dennoch um eine komprimierte Darstellung der Geschichte Koreas mit praktischem Nutzen.

Regine Reim

Stuart Schram (ed.): Mao's Road to Power, Revolutionary Writings 1912-1949. Vol. VI, The New Stage August 1937-1938; Vol. VII, New Democracy 1939-1941

Armonk: M.E. Sharpe, 2004/2005, xii + 869 S. & 984 S., 195,95 US\$

In den letzten Monaten sind der sechste und siebente Band der von Professor Stuart Schram herausgegebenen Werke Mao Zedongs von 1912-1949 erschienen; diese umfassen den Zeitraum von August 1937 bis Dezember 1941, d.h. vom offiziellen Ausbruch des (zweiten) Chinesisch-Japanischen Krieges bis zum japanischen Angriff auf Pearl Harbor. Dieser Zeitraum hatte in vieler Hinsicht eine große Bedeutung: Die beiden Konflikte in Ostasien und Europa eskalierten zum Weltkrieg, die 1937 mit großen Erwartungen begonnene Zusammenarbeit zwischen der chinesischen KP und Chiang Kaisheks KMT kam 1941 zum Erliegen, innerhalb der KP-Führung konnte Mao Zedong, der damals noch nicht Vorsitzender war, nach einigen Rückschlägen seine Position stärken. Die beiden englischsprachigen Bände, die insgesamt mehr als 1.800 Seiten umfassen, zeigen, dass Mao auch zu Kriegzeiten als Autor und Leser sehr produktiv war.

Bisher gab es in keiner Sprache eine so umfassende und gut kommentierte Ausgabe von Maos Werken, allein die Einleitungen der Herausgeber der beiden Bände umfassen jeweils mehr als 50 Seiten. Im Gegensatz zu den chinesischen Ausgaben von Maos Werken hat die englische Ausgabe auch ein Register, was die Arbeit mit den Texten sehr erleichtert. Natürlich kann in der englischen Version nur das erscheinen, was irgendwie aus China herauskommt; niemand im Westen weiß, welche Texte in chinesischen Archiven noch unter Verschluss gehalten werden. Insgesamt geben die hier übersetzten Werke jedoch sehr viele Informationen über Maos Denken, Maos Handeln, die